

8. JAHRGANG
MÄRZ 2016

BRIENZ *info*

INTERVIEW

«Ich bin ein
musikalischer
Grenzgänger.»
Adolf Zobrist



«Das Alphorn mit seinen vielseitigen experimentellen Möglichkeiten bleibt meine Passion.»

Dirigent, dazu vielseitiger und experimenteller Instrumentalist: Das Ausloten von Grenzen der Blasmusik und das Spielen verschiedenster Instrumenten prägen das Leben von Adolf Zobrist.



Adolf Zobrist: «Ich bin ein musikalischer Grenzgänger.»

Wenn ich höre und lese, was du alles schon gemacht hast und beherrschst, frage ich mich: Ist dem Adolf seine Leidenschaft für die Blasmusik in die Wiege gelegt worden?

Ich wurde von meinen Eltern stets gefördert und ermutigt. Die Musik hatte in unserer Familie einen grossen Stellenwert. Schon früh spielte ich mit Vater und Bruder zusammen als Alphorntrio. Die Volksmusik zählte bei uns zuhause viel. Sowohl Vater wie Mutter musizierten aktiv und versuchten, uns stets dabei einzubeziehen.

Irgendwann besuchtest du aber dann Musikunterricht, oder?

Ich begann wie fast alle mit Blockflötenstunden in der zweiten Klasse der Volksschule. Ich hatte Freude daran und kam gut vorwärts. Als ich etwa die fünfte Klasse besuchte, war in Ringgenberg ein Jungbläserkurs ausgeschrieben. Die Eltern sagten zu uns Buben: «Da geht ihr hin!»

... und da mussten sie natürlich nicht viel Druck anwenden?

Nein, wir freuten uns. Diese Jungbläserkurse bei den örtlichen Musikgesellschaften sind ein ausgezeichnetes Mittel, um die Jungen zur Musik zu führen

und ihnen eine solide Grundlage zu vermitteln.

Was hast du damals für ein Instrument gewählt?

Ich dachte an eine Trompete. Aber der Vater sagte: «Du nimmst eine Klarinette und dein Bruder eine Trompete.» So geschah es, und es war eine gute Wahl. Das waren halt noch andere Zeiten als heute.

DIE ELTERN SAGTEN ZU UNS BUBEN: «DA GEHT IHR HIN!»

Und die Vielseitigkeit blieb für dich gewahrt?

Ja, denn in der Familie musizierten wir zusammen und ich verbesserte stetig mein Alphornspiel. Bei der Blasmusik lernte ich nicht nur ein neues Instrument, sondern da lernt man auch, sich einzuordnen und manchmal unterzuordnen. Man ist mit jungen Leuten zusammen und profitiert in allen Bereichen. Natürlich spornten mein Bruder und ich uns auch gegenseitig an.

Ideale Voraussetzungen – mit so viel Musik in jungen Jahren ...

... da war noch etwas! Ich hatte schon immer den Traum, mit einer Band aufzutreten und zum Tanz zu spielen. Das realisierten wir zu dritt und begannen, im Dorf und in der Region aufzutreten. Da hatten wir viel Freude und lernten auch viel dazu.

Und dann kommt man einmal aus der Schule und muss schauen, wie es weitergeht – im Leben und mit der Musik, oder?

Ja, mit sechzehn begann ich die Berufslehre. Meine zwei Freunde und ich spielten mit der Tanzband «The Nevadas». Dazu fasste ich ein neues, sehr ehrgeiziges Ziel ins Auge...

Was war das genau?

Ich wollte die Rekrutenschule beim Militärspiel machen. Dabei galt es, die schwierige Trompeterprüfung zu bestehen. Ich durfte sie mit der Klarinette machen, bestand sie und rückte 1985 zur Rekrutenschule in Bern ein. Bereits in der zweiten RS-Woche fehlte auf dem Alt-Saxophon ein Musikant. Ich übernahm diesen Platz und fand so mein zukünftiges Hauptinstrument. Ich schloss die Unteroffiziersschule an und später die Ausbildung zum Spielführer. Hier erhielt ich eine anspruchsvolle musikalische Ausbildung und konnte als Dirigent verschiedener Rekrutenspiele viel Erfahrung sammeln.

«DABEI ENTDECKTE ICH MEINE FREUDE AM DIRIGIEREN.»

Hat dir das auch im Zivilleben etwas gebracht?

Oh ja, ich übernahm dann die Leitung der Musikgesellschaft Därstetten. Ich durfte mit diesem kleinen, aber sehr guten Verein schöne Erfolge erleben. Dabei entdeckte ich meine Freude am Dirigieren und Arrangieren. Die Lust auf mehr war geweckt.

Zu was führte das?

Mir wurde die Leitung des Regimentsspiels des Berner Oberländer Gebirgsinfanterieregiments 17 übertragen. Mit den vielen ausgezeichneten Musikanten zu arbeiten, die dort eingeteilt waren, wurde zu einer echten Herausforderung. Mit der Armeereform wurde das Spiel dann auf-



Bei aller Vielseitigkeit gilt seine ganz grosse Liebe stets dem Alphorn.

gelöst. Ich war somit der letzte Spielführer dieses traditionsreichen Verbandes.

Und das Alphorn hast du unterdessen nicht vergessen?

Natürlich nicht! Ich habe immer gespielt, und ich habe in diesen Jahren auch mitbekommen, dass sich das Alphorn nicht nur für die traditionelle Volksmusik eignet. Immer mehr begann man, auch in anderen Bereichen zu experimentieren. Das interessierte mich sehr, und ich machte mich daran, ebenfalls verschiedene Dinge auszuprobieren.

Warum? Eigentlich war doch deine Vielseitigkeit schon recht stark strapaziert.

Ich habe mich immer als «musikalischen Grenzgänger» bezeichnet. Wenn Kühe mitten auf einer Weide grasen, begegnen sie immer nur anderen Kühen. Diejenigen aber, die immer am Zaun grasen – oder noch ein bisschen darüber hinaus – die begegnen Neuem, die erleben mehr. Und so ist es mit den Klangwelten doch auch! Vielleicht werden Experimente manchmal als Ketzerei abgetan. Aber es gibt unterdessen viele anerkannte und sehr schöne Möglichkeiten, das Alphorn einzusetzen.

Name: Adolf Zobrist

Jahrgang: 1965

Zivilstand: In fester Partnerschaft

Beruflicher Werdegang: Schulen in Ringgenberg und Interlaken, dann Automechanikerlehre. Später Abschlüsse mit Meisterprüfung und als Betriebswirt, heute Projektmanager bei der RUAG AG.

Hobbies: Ganz klar die Musik mit ihrer sehr breiten Palette von Möglichkeiten

www.alphornist.ch



Der Musiker präsentiert zwei interessante Instrumente: den Büchel und das Alpensax.

Zum Beispiel?

Ich denke da an Kirchenkonzerte mit Alphorn und Orgel. Da habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht und werde weiterfahren. Ebenso waren kombinierte Auftritte mit Blasmusikformationen oder Rockgruppen ein Erfolg.

Alphorn und Rock – geht das zusammen?

Ich habe schon mit Hanery Ammann und mit der Band «Kickdown» gespielt. Das war toll und ist gut angekommen. Aber natürlich bleiben auch die traditionellen Auftritte allein oder in einer Formation immer ein wichtiges Anliegen. Platzkonzerte oder Darbietungen mit herkömmlichen Alphornklängen an Anlässen gehören immer dazu.

Du hast ja auch Freude am Jodeln ...

...ja, im Jahr 1996 zog ich nach Brienz. Ich machte mich beruflich selbständig und trat in den Jodlerclub Brienz ein. Als der Dirigent aufhörte, übernahm ich diese Aufgabe für einige Jahre. Dirigieren machte mir immer Freude. Ich will Brücken zwischen Musik, Musikern und Publikum bauen. Dabei probiere ich, der Musik zu dienen und mich selbst nicht zu sehr ins Zentrum zu stellen

Ich habe auch irgendwo etwas über dein Komponieren gelesen.

Wie weit ist das?

Das ist noch ganz am Anfang. Ich habe aber immer Melodie-Instrumente gespielt. Zwar habe ich in der Ausbildung viel über Harmonien und das Arrangieren gelernt. Ich habe ein e-Piano und übe dort den Umgang mit Akkorden und Harmonien. Ich habe auch bereits eigene Stücke komponiert. Aber sie stehen noch nicht in einer endgültigen Form auf dem Papier. Ich stehe noch am Anfang – aber das Ganze ist eine Vision für die Zukunft.

Du hast ja bei der RUAG eine Vollzeitstelle. Wie bringst du das mit so viel Musik unter einen Hut?

Vom Beruf lebe ich. (lacht) Musik ist eben Hobby und macht Freude. Darum ist es bis jetzt immer gegangen. Manchmal gibt es halt dafür etwas weniger Schlaf!

rrwege um die Trompete

Adolf Zobrist wollte eigentlich immer Trompete spielen. In der Jugendmusik erhielt er aber auf Wunsch seines Vaters eine Klarinette. «Eine gute Wahl», sagt Adolf heute. Er setzte sich aber zum Ziel, beim Militärspiel die RS als Trompeter zu bestehen. Zwei Wochen nach dem Einrücken fehlte aber ein Alt-Saxophonist. Der Vorgesetzte fand, das Saxophon habe ja auch Klappen wie die Klarinette. Adolf übernahm diesen Platz und lernte halt noch ein neues Instrument spielen. In der Armee werde ja auch gefragt: «Wer spielt Klavier? Hierher! Ihr könnt Munitionskisten zügeln, weil ihr schwere Lasten gewohnt seid.» Unterdessen ist Adolf mit sehr vielen Blasinstrumenten vertraut. Seine grosse Liebe ist das Alphorn geblieben. Aber wer weiss: Vielleicht wird ihm in der Zukunft doch noch einmal eine Trompete zugeteilt...